

5.

Dort stand ich oft, dort sang ich gerne,
Dort öffnete ich weit mein Herz.
Der Seele Zug war nach der Ferne
So stark, so sanft — weil himmelwärts.

6.

O, steigt herauf und singt im Geiste
Des heiligen Benedictus mit,
Und füllt das Haus, das fast verwaiste!
Dies ist des Dichters ernste Bitt.

Paul Troger, ein Künstler der Barockzeit.

Dessen Werke in den Stiften zu Melk, Altenburg, Zwettl,
Seitenstetten, Göttweig.

Von P. Fr. Endl, O. S. B. (Stift Altenburg).

(Schluss zu Heft I. 1896, S. 83—97.)

Die Bibliothek, zu welcher wir durch die Vorhalle gelangen ist ein langgestreckter, rechteckiger, imposanter Saal mit 3 Kuppeln. Diese 3 Kuppeln liegen in der Längsachse und sind so angeordnet, dass die zwei kleineren die grosse elliptische in ihre Mitte nehmen. Breite, gurtartige Tonnengewölbe trennen sie, unter denen die Bücherkästen¹⁾ aufgestellt sind.

In jener grossen elliptischen Mittelkuppel hat Troger den Besuch der Königin von Saba bei Salomon gemalt.

Salomon sitzt unter einem purpurnen Thronhimmel, angethan mit dem königlichen Ornate und der Krone auf dem Haupte, lässt seine linke Hand mit dem Scepter nachlässig auf einem der Löwenköpfe seines Thrones ruhen und blickt wie bewundernd auf die schöne arabische Königin, die, an den Stufen seines Thrones knieend, sich verehrungsvoll vor ihm neigt. Sie ist in weisse Seide gekleidet und trägt um ihre Schultern einen hermelinbesetzten purpurnen Mantel, dessen Gipfel zwei prächtig (olivgrün) gekleidete Pagen halten. Krieger und eine Schaar reizender (Hofdamen) folgen ihr. Zu Füssen Salomons sitzt ein Page mit dem Bogen

¹⁾ Von seinem Schüler und Genossen Joh. Jacob Zeiler von Reite in Tirol rühren die ebenso farbenfrischen wie lieblich gemalten vorzüglichen Fresken in den Zwickelbögen oberhalb der Bücherkästen her. Zeiler's Fresken mahnen in Manier und Charakteristik viel an Troger. Er war einer seiner vornehmsten Schüler, der später neben Hauzinger, welcher auch in Altenburg mit Troger, ohne selbständig hervorzutreten, malte, sich vielen Ruhm sammelte.

und Köcher des Königs; links schaaren sich die Aeltesten des Volkes mit den Hohenpriestern in würdevoller Haltung und hinter ihnen auf den Stufen einer reichgeschmückten kleinen Treppe die Leibwache des Königs, alle neugierig und mit Geberden der Bewunderung die Königin betrachtend.

Deren Mädchen bewegen sich im Zuge, der Leibwache gegenüber, über eine gleiche Treppe in das Innere des Palastes hinab mit Körbchen voll Blumen und Kästchen, gefüllt mit Perlen und Edelsteinen.

Diese beiden Treppen scheiden deutlich das Innere vom Aeusseren des Palastes, zu welchem der oberste Schaffner Salomons überleitet. Er steht auf den letzten Stufen der Treppe, auf welcher sich die Leibwache gruppiert und nimmt die Schätze in Empfang, welche von den Dienern des Königs herbeigeschleppt werden. Sie kamen durch den Thorbogen, der ins Freie sehen lässt, wo zwei Kameele noch schwer beladen von Slaven gehalten werden und tragen in Truhen und Ballen die Specereien, Gold und Elfenbein, sowie edle Gesteine und Silber in grossen Vasen

Das schöne Werk ist eines der bedeutendsten Schöpfungen Trogers. Der Einfluss der Italiener und Alles dessen was er Schönes und Prächtiges bei seinen Aufenthalte in Italien, sowie an fürstlichen Höfen gesehen, tritt hier unverkennbar hervor. Die noble Hofluft aus den glänzenden Zeiten der — Medicäer liegt auf dem biblischen Gemälde.

Die höhere Idee, welche dem ganzen Gemälde als Schmuck einer Klosterbibliothek zu Grunde liegt, findet ihren Ausdruck in einer oberhalb dieser farbenfreudigen Darstellung schwebenden Allegorie.

„Das Dach des Palastes ist entsprechend der Kuppel elliptisch durchbrochen und gestattet einen Ausblick gegen den Himmel, wo auf ihrem Wolkenthrone wieder die Personification der Kirche erscheint; ähnlich der schon früher beschriebenen, über dem Hochaltare und auf dem Gewölbe der Prachtstiege (des Aufganges zu den Marmorzimmern) trägt sie einen Helm auf dem Kopfe; die Rechte hat sie mit einem Schilde, der als Zeichen den hl. Geist in Gestalt der Taube weist, bewahrt, während ihre Linke auf dem mit 7 Siegeln geschlossenen Buche das Lamm trägt. Putten um sie herum gucken aus den Wolken.“¹⁾

¹⁾ Aehnlich ist die »Sapientia« in der Bibliothek zu Zwettl gemalt. Hier gewinnt die Darstellung des Besuches der Königin von Saba bei Salomon durch die damit in Verbindung gebrachte Allegorie der Kirche eine höhere Bedeutung. »Hier ist mehr als Salomon« will der Künstler sagen. Eine ähnliche Darstellung finde ich im hl. Grabe der Piaristenkirche zu Horn, zum Jahre 1738. Dort war nämlich ein ähnliches Bild zu sehen mit der Ueberschrift oberhalb des Sanctissimum: Hier ist mehr als Salomon (Luc. 2. V. 31). — Siehe meine Notiz im Monatsblatt des Wiener-Alt-Verein 1895. 213.

„Die Malereien der beiden Nebenkuppeln zeigen uns Troger wieder in seiner ureigensten Gestalt.

Die Scenen, die er dort malte, sind so gewählt, dass jede von ihnen eine der vier Facultäten bezeichnet, deren Werke in der Bibliothek vertreten sind. So sehen wir in der dem Eingange zunächst liegenden Kuppel Darstellungen, welche die Jurisprudenz und die Theologie betreffen. Der Eintretende sieht Christus inmitten der Pharisäer, die ihm mit hönischen Blicken und ungestüm fordernden Geberden die Zinsmünze vorhalten, mit der Hand gegen Himmel weisen und sie bedeuten, „dem Kaiser, was des Kaisers ist, Gott, was Gottes ist, zu geben.“ Darüber „die irdische Gerechtigkeit (als Interpretation) mit der Krone auf dem Haupte und der Wage in der Linken, durch das Beil und Ruthenbündel als solche bezeichnet — ihr an der Seite die himmlische Gerechtigkeit, die im strahlenden Gewande und mit dem Himmelsglobus erscheint.“

Die Theologie repräsentierend, hat Troger auf dem über der Thür sich erhebenden Kuppelfelde die vier Kirchenväter dargestellt. Sie sitzen auf einer Steinbank, Ambrosius, der Putto mit seinem Bienenkorb neben sich, im tiefen Wechselgespräch mit Hieronymus, zu dessen Füßen der Löwe kauert und Augustinus und Gregor mit dem Abfassen ihrer heiligen Schriften beschäftigt. Ersterer mit dem ihn bezeichnenden Engel, der ein brennendes Herz trägt, folgt den Gedanken, die ihm durch die Seele ziehen, mit den Geberden der Hand und hält die Feder zum Schreiben bereit. Gregor kniet mit einem Knie auf der Steinbank, stützt sich auf seine Schreibtafel, über welche er das Papier gehängt hat und erhebt den Blick zum Himmel, als werde ihm von dort die Eingebung zu Theil.

Die zweite Nebenkuppel am oberen Ende des Saales enthält die Darstellungen der philosophischen Disciplinen und der Medicin.

In einer schönen Landschaft sind unter Bäumen Gelehrte versammelt, die zum Theil sich mit ihren Instrumenten auf der Erde lagern, zum Theil im lebhaften Disput begriffen auf- und abwandeln. Der erste weist mit ausgestreckter Rechten gegen Himmel, welcher Richtung der Zweite mit seinem Fernrohr folgt, um durch dieses die in dem Wolkendunkel erglühende Sonne und den Mond zu betrachten.

Der Dritte, mit einem Folianten unter dem Arme, steht ruhig neben ihnen. Hinter ihm, durch die Zweige eines Baumes halb verdeckt, sieht man einen Mann mit verschränkten Armen vor einem Leichnam, der ihn als Anatomen bezeichnet. Derselbe Baum trennt von der Hauptgruppe zwei Faune, von denen der Aeltere Steine von einem Felsen bricht, der Jüngere Kräuter

sammelt. Vielleicht sollen mit ihnen die Naturkräfte im Dienste der Wissenschaft vorgestellt sein.

Links von der Hauptgruppe gewahrt man zwei Männer, die sich auf den Boden niedergelassen haben und von denen der Eine mit dem Zirkel an einem Himmelsglobus misst, der Andere einen Erdglobus vor sich hat. Weiter abseits sitzen zwei Alte auf einer Steinbank, aufgeschlagene Bücher vor sich auf den Knien; noch zwei Andere wandeln vor ihnen, durch einen Baum getrennt, disputierend auf und ab. In den Wolken darüber erscheinen zwei Frauengestalten, die Philosophie, in ihrer Rechten Bücher, in der Linken ein Scepter, blickt Schutz verheissend auf die Gelehrten nieder; die Medicin, in ihrem Schooss ein aufgeschlagenes Buch, in der Hand den Aesculapstab, empfängt aus den Händen eines vor ihm knieenden Genius Heilkräuter in einem Korbe, während hinter ihr ein Putto zwei Retorten berbeischleppt.

Auf diese Allegorie der Medicin bezüglich hat Troger gegenüber der beschriebenen Gelehrten-Versammlung die Parabel vom barmherzigen Samaritan dargestellt, der an der Seite des Verwundeten, den ein Diener unterstützt, niedergekniet ist und Balsam in seine Wunden giesst. Ein zweiter Diener führt den Esel und ein Dritter bringt Gefässe mit Kräutern. In der Ferne sieht man den Priester und den Hirten in's Thal heruntersteigen, die an den Verwundeten theilnahmslos vorübergegangen waren.¹⁾

* * *

Mit der Vollendung dieser bedeutenden Werke schloss Troger seine Thätigkeit im Stifte Altenburg ab. Er malte nur mehr ein kleines Fresko auf einem Plafond in der damals von Abt Placidus auch um eine Reihe von Zimmern und Sälen vergrösserten Abtei, welches das Wappen des genannten Praelaten, von schwebenden Engeln getragen, darstellt.

Im nächsten Jahre finden wir ihn schon in Pressburg, wohin er durch den Fürstprimas von Ungarn Ezsterhazy v. Galantha berufen wurde.²⁾

¹⁾ Alterth.-Verein Wien XXVI. B. im Artikel Dr. Dollmayer's

²⁾ In diesem Jahre war nämlich die vom genannten Fürstprimas gestiftete St. Elisabeth-Kirche zu Pressburg vollendet worden. Troger sollte nun auch hier die Kuppeln der Kirche mit Fresken bemalen.

Er machte sich sofort ans Werk und schuf in kurzer Zeit jene beiden Fresken der Kirche, welche gewiss sehr viel dazu beitrugen, die St. Elisabeth-Kirche zu einer der schönsten Kirchen in Pressburg zu machen.

Er ordnete die Fresken derart, dass er die der Haupt- und Mittelkuppel der Verherrlichung der hl. Elisabeth, der hl. Patronin der Kirche weihte, die zweite Freske der Nebenkuppel über dem Hochaltare gleichsam als Exegese der ersteren beifügte.

Der andächtige Beschauer, welcher diese Kirche besucht, sieht auch noch jetzt mit Bewunderung hinauf zu den farbenglänzenden grandiosen Compositionen,

Von dort dürfte er bei den Jesuiten zu Raab Beschäftigung gefunden haben.¹⁾ Nach der glücklichen Vollendung dieser Aufträge mehrte sich allenthalben der Ruf Trogers. Er wurde auch mit einer grossen Arbeit im Dome zu Brixen betraut, welche ihm Gelegenheit gab, seinem eigenen Heimatslande²⁾ seine hervorragenden Talente zu leihen.

die hier vor einem guten Jahrhunderte unser Künstler frisch und in freudiger Hingabe an seine Kunst schuf.

Troger malte die hl. Elisabeth, wie sie als Ordensschwester gekleidet in den Himmel einzieht. Christus kommt ihr, umgeben von Engeln, entgegen. Einige Engel musicieren.

Auf dieses Fresko bezieht sich das der Nebenkuppel über dem Hochaltare. Schöne Engelsgestalten schweben in lichten Lüften. Sie jubilieren über den Triumph der hl. Elisabeth und einer aus ihnen demonstriert dem Beschauer mit besonderer Geste die Ursache ihrer Verherrlichung im Himmel, indem er eine Schrift geschäftig durch die Lüfte trägt, worauf in deutlichen Lettern geschrieben steht: »Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.«

Troger setzte noch im Jahre 1743 seinen Namen und die Jahreszahl unter die Freske der Hauptkuppel: P. Troger fecit 1743.

Diese Fresken wurden im Jahre 1885 von Fr. und Michael Geyling und deren Gehilfen Joh. Nep. Streicher, die Oelgemälde der Kirche von Porträtmaler Joh. v. Mayer restauriert. Sämmtliche Daten verdanke ich der Güte der Frau Oberin von St. Elisabeth Marie Wilhelmine Weigerth.

Mit dieser künstlerischen Leistung verschaffte Meister Troger seinem ihm vorausgeeilten Rufe auch auf ungarischem Boden berechnete Anerkennung, so dass weitere ehrenvolle Aufträge von dort her an ihn ergingen.

¹⁾ Eine Federzeichnung (folio) in der ehemaligen Sammlung Klinkosch (versteigert 15. April 1889) enthielt das Wunder des heiligen Ignatius. (Auctions-Katalog von C. J. Wawra in Wien Nr. 920.) Ich bemerkte, dass Troger auch wahrscheinlich in Folge seiner Arbeiten im Brixener-Dome Aufträge bekam für die Jesuitenkirche in Trient.

²⁾ Paul Troger, 30. October 1698 zu Welsberg geboren, bedachte auch jene Kirche, wo er getauft wurde, mit einigen Werken, welche, obwohl das Jahr ihrer Entstehung unbekannt ist, hier gewürdigt werden müssen. Wurzbach spricht in seinem biographischen Lexicon 47. Theil Traubensfeld-Trzschlik S. 229 von Fresken in der Kirche von Welsperg (Welsperk). Solche sind nun wohl dort nicht vorhanden, dafür aber anstatt 6 Oelbildern im Ganzen 3 Altarbilder, 3 Fastenbilder von gleicher Grösse und 4 kleinere Fastenbilder zum Aufstellen hinter den Altarleuchtern bestimmt.

Die vier letzteren (d. i. die kleineren Fastenbilder) haben eine Grösse von 90/70 cm. und stellen vor:

1. Ecce homo mit einem dunklen Hintermann, Brustbild,
2. Gegenstück: schmerzhaftes Mutter (ohne Christus),
3. Heiliger Petrus als Büsser,
4. Heilige Magdalena, Büsserin. Diese 4 Bilder sind gut erhalten, nur »Petrus« ist in dem Schatten etwas nachgedunkelt.

Man lobt besonders das Bild der heil. Magdalena, welches, wie sich ein Kunstkenner dem gegenwärtigen hochw. Herrn Pfarrer Joseph Ragginer gegenüber, dem ich diese Mittheilungen verdanke, äusserte, einen Wert von einigen tausend Gulden hätte.

Die drei übrigen Fastenbilder (Fastenbild für den Hochaltar 2.40 m./1.60 m. und zwei Fastenbilder für die beiden Seitenaltäre Grösse 200/140 cm.) repräsentieren

Dort war unter dem unternehmenden Erzbischofe Caspar Ignaz Graf v. Kunigle durch den Baumeister von Bozen, Joseph Delaja, 1745 der Neubau des Domes in Angriff genommen und unter dem Fürstbischöfe Grafen Leopold von Spaur vollendet worden.

Schon 1748 contrahierte Paul¹⁾ Troger mit dem Erzbischofe Graf v. Kunigle betreffs seiner Arbeiten und zwar sollte er innerhalb 3—4 Jahren das völlige Gewölb nebst dem X und denen 6 Capellen, auch die Sacristei nach „angebender aussaizung“ ausmalen und dafür neben „Farb, Quartier, Kost, hin u. herrais“ für sich selbst und seine Leute 10,000 fl. und zwar jedes Jahr am Anfange und Ende des Jahres 1000 fl. und nach vollendeter Arbeit den Rest ausgezahlt erhalten.²⁾

In 2½ Jahren war Troger mit seinem Werke fertig, und zwar dürfte er kurz nach dem 23. October 1750 die letzten Beträge für dasselbe erhalten haben.³⁾ Dr. Dollmayr hat diese

tieren: 1. Maria mit dem Leichnam Jesu, dabei noch ein Engel (Hochaltar-Fastenbild); 2. Christus im Oelgarten mit dem tröstenden Engel; 3. Maria, die Schmerzensmutter vor Schmerz gleichsam ohnmächtig in ganzer Grösse mit vier Engeln; seltsame Darstellung.

Von den Altarbildern stellt das Hochaltarbild dar: die heilige Margaretha in den Wolken von zwei heiligen Männern umgeben, davon einer Bischof ist. Unten ein erlegter Drache und Krieger mit dem Schwerte; das Bild am rechten Seitenaltar: den hl. Johannes von Nepomuk, mit beiden Händen Kindern Münzen austeilend. Ein Greis streckt seine Hände nach dem Almosen aus (restaurierungsbedürftig); das Bild am linken Seitenaltar: die Anbetung der hl. drei Könige; auf dem nachgedunkelten Bilde sind sichtbar: Maria mit dem Kinde, welches auf einem ausgebreiteten Linnentuche liegt. Dahinter schaut Joseph hervor — vorne kniet einer der heiligen drei Könige, küsst das hl. Kind — zu seinen Füßen öffnet ein Kind ein Gefäss. Die übrigen zwei Weisen dürften sich seitwärts oder rückwärts im verdunkelten Grunde befinden. Diese Altarbilder haben die Grösse der entsprechenden Fastenbilder. Sie tragen keine Jahreszahl und keine sonstige Signatur, jedoch sei Troger der unleugbare Urheber desselben, welcher sie für die Pfarrkirche (damals Filialkirche) unentgeltlich (nach Wurzbachs Lexicon l. c.) malte.

¹⁾ Im Contract heisst es: Joseph Troger. Der Zusatz: »dem von Wien gekommenen Maler« erklärt jedoch die Verwechslung Pauls mit Joseph. (Bruder Trogers, welcher damals zu Salzburg Haushofmeister des Bruders oder Verwandten jenes Grafen Firmian war, dem P. Troger seine Ausbildung verdankte.)

²⁾ »Seine leithe«, die er zur Unterstützung benöthigte und die er mit sich brachte, waren nach des Domcapitel-Notar Joseph Niederwägers handschriftlicher Beschreibung der »Domkirche in Brixen in alten und neuen Zeiten« (pag. 32): Johann Georg Unruhe von Passau, Georg Troger von Welsperg (ein Neffe des Künstlers), Franz Zoller von Gufidaun und der nachmals so berühmte Hauzinger aus Wien. Tinkhauser führt in seiner Beschreibung der Diöcese von Brixen neben diesen nach einer uns unbekanntenen Quelle noch den damals erst 20jährigen Martin Knoller auf. (Dr. Dollmayr, »Mitth. d. k. k. Centralcomm. f. K. u. h. Denkmale« 1892.)

³⁾ Es geht dies aus dem Capitellacte vom 23. October 1750 hervor, in dem von einer Geldanleihe »zu der auf 5000 fl. sich beloffenen abförtigung des

Fresken sammt ihrer Entstehung etc. in den Berichten der k. k. Central-Commission 1892 veröffentlicht.¹⁾ In der Zwischenzeit soll Troger den hl. Donatus²⁾ in Säusenstein gemalt haben. 1750 malte er in Baden das Hochaltarbild: Steinigung des hl. Stephanus. (Alterth.-Verein Wien. XXII. 181.)

1752 beschäftigte ihn die Malerei der grossen Kuppel in Maria Dreieichen (siehe meine Broschüre über Dreieichen): „Die Gesellschaft der Heiligen.“

mahlers Troger« die Rede ist. Diese Summe musste noch restieren, wenn er die Arbeit gleich begonnen hatte und wenn ihm nach den Worten des Contractes beim Beginn der Arbeit, sowie bei jedem Jahres-Anfang und Ende 1000 fl. ausbezahlt worden waren. Mit der Jahreszahl 1750 ist auch das Gemälde in der Sommer-Sacristei bezeichnet, dieses demnach die letzte Arbeit Troger's in Brixen. (Dr. Dollmayr.)

¹⁾ Troger bedeckte die Gewölbe der Domkirche mit Scheinarchitecturen, welche er, weil sie ungeschlachte Tonnengewölbe waren, durch verschiedene Einschaltungen und Medaillons plastischer gestaltete. 1. Ueber der Vierung zwischen Langhaus und den Kreuzarmen malte er in die Architectur eine Scheinkuppel mit den allegorischen Figuren des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und den Kirchenvätern (auf Consolen stehend). Ursprünglich war die Allegorie der »allumfassenden Kirche Gottes auf einem Löwenwagen«, welche in einer Skizze von Troger vorlag und von der mir eine Photographie von Herrn Freskomaler Albrecht v. Felsburg zukam, (nach welcher auch die Scheinkuppel bei der jetzigen Domrestaurierung ergänzt werden soll) bestimmt, wurde aber nicht acceptiert.

2. In das Medaillon über dem Hochaltare malte T. »Die Himmelfahrt Mariens.« Maria auf dem silbernen Monde, ihr entgegenkommend Christus der Herr mit seinen Engeln, welche die Leidenswerkzeuge tragen, darüber Gott Vater und der hl. Geist etc. sind Compositionen, welche im Jahre 1752 Troger in Dreieichen nochmals in der »Gesellschaft der Heiligen« brachte und schon früher in der Kuppel der Stiftskirche zu Altenburg verwertet hatte.

3. In den Medaillons der Kreuzarme: a) hl. Cassian, wie er im heiligen Glaubenseifer die Götzenbilder stürzt; b) (links) hl. Cassian, wie er die Kinder lehrt.

4. Am Cassianaltar das Oelbild: Martyrium des hl. Cassian. Beide originell.

5. Im Tonnengewölbe des Langhauses: Die Anbetung des Lammes: auf S förmig sich emporwindender Bahn: die Martyrer, Ordensstifter, Bischöfe, Cardinäle, Päpste, welche das auf einem grünen Berge stehende lichtumflossene Lamm anbeten, darüber die himmlischen Heerscharen (originell und duftig gemalt).

6. Ueber dem Musikchore: Ein Engelconcert (ähnlich wie in der Capelle in Röhrenbach »Die hl. Cäcilia«).

7. In der Sommersacristei: Die Weigerung des hl. Petrus, sich vom Herrn die Füße waschen zu lassen. (Signiert: P. Troger fc. 1750.)

8. Fenstereinfassung und zwischen dem 2. und 3. Pfeilerpaare an der rechten und linken Seite: schwebende Engel.

²⁾ Die Donatikirche in Säusenstein besteht erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die grossen Fresken: 1. Die Glorification der Seligen; 2. Das Martyrium des hl. Donatus; 3. Hl. Johannes und Paulus MM. als Patrone gegen Hagel etc. sollen gleichfalls von Troger sein. (Sacken, Wegweiser.)

Inzwischen war Troger Kammermaler und Mitleiter der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien¹⁾ geworden.

Nun stand er im Zenithe seines Ruhmes und seines Könnens. Die grössten Arbeiten lagen nun wohl schon hinter ihm — aber trotzdem liess er nicht davon ab, die Kirchen Oesterreichs mit glanzvollen Altarbildern²⁾ zu bereichern. Dorthin wo er seine ersten Arbeiten mit Glück unternommen hatte, nach Salzburg,³⁾ dürfte er auch seine letzten Arbeiten versendet haben.⁴⁾

* * *

Obwohl nun schon weit über 100 Jahre verstrichen sind, seitdem Troger die eben besprochenen grossen Werke schuf, erglänzen sie doch noch immer, falls nicht ausserordentliche Feinde daran nagten, in der ursprünglichen Farbenfrische, so dass man glauben könnte, der Künstler hätte erst vor Kurzem den Pinsel weggelegt. Freilich kann hier nur von den Fresken Trogers so gesprochen werden; denn seine auf Bolusgrund gemalten Oelbilder haben, wie die meisten Oelbilder jener Zeit, viel eingebüsst an Transparenz und Klarheit in den Farbenabstufungen. Dafür wölbt sich in unseren Kirchen noch immer in schöner Heiterkeit der Himmel Trogers mit seinen von überirdischem Lichte durchdrungenen Wolken, auf denen die ersten Gruppen hl. Martyrer, Ordensstifter, Kirchenlehrer, Päpste, hl. Könige lagern, um, umgeben vom fröhlichen Engelsvolk, die Geheimnisse des Himmels anzubeten und anzustaunen.

Und in unseren Bibliotheken und Festsälen, welche der barocken Zeit ihre Entstehung verleihen, verleihen seine luftig

¹⁾ Zwischen 1750 und 1765 liess Abt Robert Stadler von den Schotten alle in der Kirche St. Ulrich oder Maria Trost vorhandenen Altarblätter nämlich: den hl. Ulrich, Christus am Oelberge, die hl. Anna, Maria Taferl (ich bemerke hiezu, dass die Fresken in Maria Taferl gleichfalls von Troger sein sollen), Petrus und Paulus, hl. Johannes, hl. Thecla von dem geschätzten Kammermaler Paul Troger malen. (Gedenkbuch der Pfarre und Kirche St. Laurentz am Schottenfelde. Wien 1839. 195 ff.)

Für die Friedhofcapelle auf der Landstrasse malte damals Troger zwei grosse Altarblätter: den sterbenden hl. Josef und die unbefleckte Empfängnis, welche Abt Benno von den Schotten (27. März 1765 bis 14. Febr. 1807) für die Schottenfelder Kirche für 2 Altäre, welche von ihm neu marmoriert wurden, erkaufte. (l. c. S. 8.)

²⁾ Von ihm besitzen noch Bilder: St. Andre am der Traisen: Kreuzigung des hl. Apostels Andreas. (Alterth.-V. Wien XVII. 89.) Loosdorf: Martyrium des hl. Laurentz (25 grosse Figuren — restauriert 1890.) Gottsdorf: Abschied der hl. Petrus und Paulus, angeschafft von Abt Roman, restauriert von Jos. Kessler 1883. (Bl. f. Landesk. XI. B. 188.) Drosendorf: Petrus und Paulus etc.

³⁾ Bei St. Peter in Salzburg befinden sich einige schöne Porträts von Troger [1754]. (Nach Schulrath P. Hauthaler.) Siche das Nachwort zu dieser Artikel-Serie.

⁴⁾ Das Skizzenbuch Trogers im Stifte Lambach enthält 56 Bl. folio. (Nach Mitth. des hochw. Herrn P. Bonifaz Kuen.)

und duftig gemalten Fresken der schönen Architectur den vollen Charakter ihrer Bestimmung, ihren Glanz und farbenfreudige Heiterkeit, so dass wir uns ganz und gar nicht mit dem Gedanken vertraut machen möchten, es könnte dieses als feine Interpretin der Bedeutung dieser Räume laut sprechende Bildwerk, welches die schweren weiten (und sonst öden) Kuppeln und kühn gespannten Tonnengewölbe vergeistigt, einstmals schadhafte werden oder ganz dem Verderben anheimfallen — weil wir vielleicht keinen Ersatz mehr dafür bekämen.

* * *

Paul Troger's Talent und unermüdlicher Fleiss beschenken unser Vaterland mit vielen herrlichen Schöpfungen. Dass die genannten Klöster Niederösterreichs dadurch, dass sie ihm ein reiches Feld für seine Wirksamkeit anwiesen, so manches beitrugen, dass er von Stufe zu Stufe steigen — sein Talent zur Geltung bringen, seine Fähigkeiten vervollkommen und zur Reife führen konnte, ist wohl schon von so mancher Seite berührt worden. Es mag aber trotzdem diese Studie, welche die genannten Werke in ihrer chronologischen Reihenfolge aufführt, willkommen sein als kleiner Beitrag zur Geschichte der Kunstbestrebungen von seiner Seite der Klöster in der Zeit des 18. Jahrhunderts und — weil darin auf einige bisher nirgends veröffentlichte Daten¹⁾ hingewiesen ist,

¹⁾ Ich bemerke noch folgendes: Die Akademie der bildenden Künste in Wien besitzt von Troger: einen Entwurf zu einem Deckengemälde (h. 15 cm. b. 19·5 cm.); 2 religiöse Scenen (h. 12 cm. b. 18 cm.); eine büssende Magdalena (h. 30·5 cm. b. 19·5 cm.); den hl. Nicolaus (50·5 cm. u. 24·5 cm.); eine Madonna mit dem Kinde (22·5 cm. u. 16·12 cm.); Gott Vater (20 cm. u. 30 cm.); eine religiöse Scene (18·5 cm. u. 12 cm.); Maria Verkündigung (19 cm. u. 12 cm.); Maria als Himmelskönigin mit mehreren Heiligen (19 cm. u. 12 cm.)

Im Belvedere V. Zimmer: Christus am Oelberge (Engerth Catalog 1858), welches Bild sich im k. k. Hofmuseum XXVII. Saal: deutsche Schule als Nr. 1717 befindet. (Uebersicht der kunsthist. Sammlungen des allerr. Kaiserhauses. 1892. S. 349.) — Ein Christus am Oelberge in Krumau (Böhmen). Mitth. d. k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. XVII. 36. — Die Gemäldeammlung der Stadt Hermannstadt besitzt ein Oelbild: hl. Franciscus (halbe Fig. 121/92 cm.) — Im städtischen Museum zu Baden befindet sich eine Oelfarbenskizze: Die Mutter Jesu mit dem Leichnam des Gekreuzigten. (Alterth.-Verein, Wien. XXII. B. V. 181.) — Im Privatbesitz Schwerdtner: Christus wird mit Dornen gekrönt; Restaurator Prem (Wien): Der sterbende hl. Josef; k. k. Generalmajor Volkmann: 2 Staffeleibilder (1. Der Philosoph mit seiner Schülerin; 2. Das Kindswib [nach Wurzbachs Lexicon].)

In der Sammlung Klinkosch befanden sich unter Radierungen und Zeichnungen (Auctions-Catalog v. C. J. Wawra in Wien):

Nr. 2244: Die zwei Aerzte im Krankenhause, fol. radiert.

Nr. 919: 3 Blatt. Landschaften. Vordergrundstudien signiert. k. f. Federz.

Nr. 920: Das Wunder des hl. Ignatius. Compositions-Skizze für ein Altargemälde. Federz. fol.

Nr. 921: 2 Blatt Federz. Christi Geburt u. Die unbefleckte Empfängnis.

als ein weiterer Schritt zu einer endlichen Monographie des ohne Frage sehr verdienstvollen Künstler.

NB. Sehr zu Dank würde ich mich jenen hochw. Mitbrüdern gegenüber fühlen, welche so gütig wären, mir über eventuell unbekannte Werke, Gemälde, Stiche, Zeichnungen Nachricht zu geben. (Adresse: Stift Altenburg, Niederösterr., bei Horn.)

Nachwort.

Durch ein unliebsames Versehen entfiel die Erwähnung jener Freske von P. Troger, „die Personification des Sonnenaufganges: Helios auf dem Sonnenwagen“ im Sommerspeisesaale des Stiftes Altenburg, welche der Künstler wahrscheinlich zwischen 1737 und 1738 ausführte.

Nach den Baurechnungen zu schliessen, hätte Abt Placidus den über dem Haupteingange stehenden Thurm, welcher von Norden her durch den sogenannten Johanneshof in das Stiftsinnere führte, schon im Jahre 1737 abtragen und dafür ein neues Portal mit dem über dem Eingange sich erhebendem Sommerspeisesaale aufzuführen lassen. Leider fehlen über die an der Decke dieses Saales ausgeführte Freske die archivalischen Daten, aus welchen nicht nur der Kostenbetrag, sondern auch die Jahreszahl der Entstehung zu ermitteln wären, im Stiftsarchive.

Dieser Speisesaal hat in seiner ganzen Anlage grosse Aehnlichkeit mit dem Speisesaale im Stifte Geras und waren offenbar bei beiden dieselben Künstler beschäftigt. Nur ist derselbe viel glänzender und reicher ausgeführt als jener. Vortheilhaft contrastieren die braunmarmorierten Pilaster mit ihren goldglänzenden Capitalern und die schwarzumrahmten mit emailartigen Reliefs geschmückten beiden Kamine gegenüber der luftig und duftig gemalten Plafondfreske.

Paul Troger behandelte dasselbe Thema, welches er hier ausführte, in ähnlicher Weise schon im Stifte Melk. Auf seinem goldenen Sonnenwagen, der von vier weissen, mit rosenfarbigen Decken behangenen Pferden gezogen wird, fährt Helios

Nr. 922: Flucht nach Aegypten. Federz.

Nr. 923: Mutter einer Heiligen, kl. folio überhöht.

Nr. 924: 28 Blatt. Landschaftsstudien. Skizzen aus Italien. Federz. gr. 4^o.

Nr. 925: 4 Blatt. Verschied. Darstellungen. Compositionen. Federz.

(Nach obigen Auctions-Catalog.)

Wurzbach's Lexicon bringt auch die bekannten Werke Trogers in Salzburg. Nach Troger wurde gestochen von Ambros Gabler: Studienblatt v. 12 Köpfen mit Trogers Monogramm 8^o. (wird Troger von einigen selbst zugeschrieben). Nach ihm radierten J. C. Haid, J. Schmutzer, M. Schedl, Chr. Schwab, Sedletzky (Wurzbach l. c.). Aus Stichen kennt man Trogers Bildnisse Rafael u. Mathias Donners. Die Signierung Trogers besteht entweder in den Buchstaben P. T. f. oder in einem Monogramm (bei Wurzbach).

im Strahlenkranze, die Leier, welche ihm als Musengott zukommt, im Arme, die Wolkenbahn dahin und ihm voraus ziehen Phosphoros mit seiner Sternfackel und blumenstreuenden Horen, sowie Putti mit Schmetterlingsflügeln im Wirbel.

Sie verscheuchen die Nacht, über die ein Dämon seinen dunklen Mantel breitet, in dessen Schatten sich eine Eule und Fledermäuse vor den Lichtgestalten bergen. Unter letzteren sehen wir auch den Genius des Thauens, wie er aus seinem Munde und der Urne unter seinem Arme das morgenfrische Nass auf die Erde spendet. Dort sehen wir am Waldsaume einen Jäger gelagert, den die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne treffen, vor denen er sich die Augen mit der Hand beschattet. Ein Erot hält seine Hunde an der Koppel und im Hintergrunde sehen wir den Gipfel des Parnasses sich erheben, wo die Musen unter grünenden Bäumen voll Verlangen ihrem Führer die Arme entgegenstrecken. Darunter sind die Flussgötter dargestellt, wie sie beim ersten Strahle der aufgehenden Sonne erwachen und dem neuen Tage entgegenjauchzen. Mehr in dem Rahmen der Architectur sieht man die vier Jahreszeiten allegorisch dargestellt. Ein Meisterwerk darunter ist die Allegorie des Sommers.

Leider fiel voriges Jahr ein Stück des Freskomörtels in einer Fläche von 2 □ Meter aus dem Bilde heraus und zerschellte auf dem Pflaster in tausende von Stücken. Ein Druck von oben, verursacht durch aufliegende Balken, hatte den Schaden hervorgerufen.

Jetzt ist alles wieder so durch eingemalte Luft ergänzt, dass man kaum den Ort des Schadens sieht und ohne dass auch nur das geringste Figurale hinzugemalt worden wäre. Wir haben es daher hier noch immer mit einem Originale zu thun.

Bezüglich einiger Werke P. Trogers bei den Benedictinern zu St. Peter bekam ich durch die Güte des hochw. Herrn Schulrathes P. W. Hauthaler folgende interessante Daten, welche bisher wahrscheinlich nicht bekannt gemacht worden sind. Dieselben betreffen die Prälaten-Porträts im Bibliotheks-Zimmer des Stiftes St. Peter.

Abt Beda Seeauer verzeichnete im alten Rechnungsbuche über seine Bauten vom Jahre 1753 ff. S. 5, die Post: „1754 dem Herrn Troger Pastell-Mahler 4 fl. 10 kr.“ — und Seite 6: „dem Herrn Troger Pastellmahler vor 6 Portr. der 6 letzten Herrn Praelathen 18 fl. 24 kr.“

Diese Porträts betreffen:

1. Abt Martin Hattinger 1584—1615.
2. „ Joachim Buchauer 1615—1626.
3. „ Albert Keuslin 1626—1657.
4. „ Amand Pachler 1657—1673.

5. Abt Edmund Sinhuber 1673—1702.
6. „ Karl Schrenk v. Nozing 1702—1704.
7. „ Placidus Mayrhauser 1704—1741.
8. „ Gottfried Kröll 1741—1753.

Thatsächlich sind alle Porträts in gleicher Behandlung. Wann ein siebentes und achttes gemalt wurde, ist nicht bekannt; wahrscheinlich schon unter Abt Gottfried.

Nach diesen Porträts zu schliessen, befasste sich Meister Troger also auch mit der damals in Uebung gekommenen „Pastellmalerei“, womit die Thätigkeit Trogers auch auf diesem Felde documentiert ist.¹⁾

Troger'sche Provenienz zeigen unleugbar auch die 2 Bilder in der Sacristei zu St. Peter, nämlich: a) Jesus im Garten Gethsemani wird durch einen Engel gestützt und gestärkt; b) Maria wird durch einen Engel getröstet und gestärkt.

Beide haben dunkles Colorit und machen einen sehr geheimnisvollen Eindruck. Bei a) stützt der Engel die Arme des betenden Heilandes und daneben sieht man den Leidenskelch; bei b) spricht der Engel mit Maria, die von den Leidenswerkzeugen umgeben ist und reicht ebenfalls einen Kelch. (Nach P. W. Hauthaler.)

Correcturen:

Heft III. 1895 Note 1. villici statt villico.

» » » » Beneficiatus statt Beneficiato.

¹⁾ Nach Wurzbach, biogr. Lexikon 47. Th., bezw. nach Pillwein, Künstler-Lexikon von Salzburg p. 238 stammen noch von Paul Troger:

- I. In der Cajetanerkirche: die erwähnten Fresken und Bilder.
- II. In der Bürgerspalkirche: Das Altarbild »Die hl. 3 Könige.«
- III. In Mülln: »Leichnam Christi im Schosse der hl. Maria.«
- IV. Im Museum: Der hl. Jakobus, der hl. Philippus, die Ehebrecherin, Salomons Urtheil.
- V. »Der Crucifixus« an der Franziskaner-Gartenmauer. (Nicht mehr vorhanden, sondern dafür Sculptur.)
- VI. Fresken bei St. Sebastian, welche zu Trogers besten Arbeiten gezählt werden; ferner das Hochaltarbild (1759), das Altarbild auf der Evangelienseite: »Der hl. Joseph mit Jesus und Maria«; auf der Epistelseite: »Die hl. Anna mit Joseph und Maria.« Endlich
- VII. im Schlosse Leopoldskron, II. Stock: »Unbefleckte Maria mit allegor. Figuren«, »Der Kopf eines Kindes«; III. Stock: »Der hl. Alexander in ganzer Figur«, »Petrus von Alcantara«, »Jesus und Johannes als Kinder«; IV. Stock: »Auferstehung Christi.« (Skizze.)